

Von Boll aus in Afrika helfen

Heute stellen sich „Friends of Ruanda“ vor

Eliphaz Ntibizerwa lebt seit einem Jahr in Eckwälden. Der in Ruanda geborene Afrikaner ist Vorsitzender des jüngsten Boller Vereins: „Friends of Ruanda“. Die Mitglieder unterstützen konkrete Hilfsprojekte. Heute wird im Bürgertreff im Alten Schulhaus die Arbeit des Vereins vorgestellt.

CLAUDIA MÜLLER

BOLL ■ Es wird getrommelt, Kunsthandwerk aus Ruanda wird ausgestellt und steht zum Verkauf, am Buffet werden afrikanische Speisen locken. Mit einem afrikanischen Nachmittag und Abend präsentiert sich im Boller Bürgertreff der jüngste Verein in der Gemeinde, die „Friends of Ruanda“. 20 Mitglieder zählt der im Mai eingetragene Verein inzwischen. Der aus Ruanda stammende Eliphaz Ntibizerwa ist der erste Vorsitzende.

„Die Idee entstand aus der Diskussion, wie kann man helfen?“, erzählt der 40-jährige Berufsschullehrer, der in einer Werkstätte Menschen mit Behinderung betreut. Entscheidend ist für Eliphaz Ntibizerwa direkte Hilfe ohne Umwege zu leisten. „Wir haben Partner vor Ort“, erklärt er. Zwei Projekte laufen derzeit in seinem Heimatdorf Mtura und dem Nachbarort im Nord-Westen Ruandas, an der Grenze zum Kongo. Seit einem Jahr werden 25 Frauen und Männer im Lesen und Schreiben unterrichtet. Bücher und Hefte gibt es noch nicht, die Tafel ist improvisiert, Kreide und Bleistifte sind nötig. So lange die Sonne scheint, findet der Unterricht unter freiem Himmel statt. Für die Regenzeit werde eine Hütte gebraucht, das wollen die „Friends of Ruanda“ als Nächstes angehen. „Etwa 40 Prozent der Erwachsenen sind Analphabeten, viele Projekte funktionieren nicht,

weil die Menschen nicht lesen und schreiben können“, weiß Eliphaz Ntibizerwa. Entscheidend ist für den Vereinsvorsitzenden, die Projekte nicht zu diktieren, vielmehr wird vor Ort ein Konzept erstellt, das dann von den „Friends of Ruanda“ geprüft und begleitet wird. „Sachmittel werden so weit wie möglich im Land selbst beschafft“, erläutert Eliphaz Ntibizerwa.

1994 wurde Ruanda von fürchterlichen Unruhen erschüttert. „Von Ländern wie Ruanda hört man nur, wenn Katastrophen sind; wie man jetzt in Ruanda lebt und wie sich das Land nach 12 Jahren erholt hat, davon hört man nichts“, bedauert Eliphaz Ntibizerwa. Für die Arbeit der „Friends of Ruanda“ ist der politische Hintergrund nicht entscheidend. „Wir sind unabhängig von Stämmen, Staat und Religionen“, betont Eliphaz Ntibizerwa, der die direkte Hilfe auch nicht auf Ruanda beschränken möchte. „In Bangladesch möchten wir eine kleine Schule unterstützen“, fügt der aus



Eliphaz Ntibizerwa und seine Kinder Yudith (9) und Louis (6) mit Salim Ullah aus Bangladesch. FOTO: CLAUDIA MÜLLER

Bangladesh stammende Salim Ullah hinzu. Das zweite Projekt der Friends of Ruanda ist die Unterstützung einer Baumschule, ein Betrag zur dringend nötigen Wiederaufforstung. Und Eliphaz Ntibizerwa, der seit 1991 in Deutschland lebt, gerät ins Träumen: „Unser Großziel wäre ein Ausbildungsprojekt für Jugendliche – aber dafür sind wir noch zu klein“.

INFO

„Afrikanischer Abend“ heute im Alten Schulhaus in Boll, ab 16 Uhr Kaffee und Kuchen, 17.15 Uhr Trommelgruppe „Abatigaya“, 17.30 Uhr Vorstellung des Vereins, 18.15 Uhr Eröffnung des Büffets, 19.15 Uhr Trommelgruppe mit Afrikanischem Tanz, 19.45 Uhr Afrikanische Rhythmen.